

und Wissenschaft, besonders zur Dichtkunst, und größere Liebhaber von Musik und Tanz als die Schweden, aber sehr unreinlich. — Der Tanz ist einfach, und wenn sie ihre Nationallieder singen, setzen sich zwei einander gegenüber und schaukeln sich taktmäßig, indem sie mit den Händen sich anfassen. — Der Finne hat bessere Kost als der Schwede, denn er hat Fleisch, Wildpret, Geflügel und Fische; sein Haus aber ist nicht besser, und statt der Lampen brennt er Kienspan. Mit den Bädern verhält es sich ganz wie in Rußland, nur nimmt man das Dampfbad wo möglich noch heißer als dort, und wälzt sich nachher mitten im Schweiß eben auch im Schnee oder Grase herum. — Der Finne liebt leidenschaftlich die Jagd, und bedient sich dabei am liebsten des Bogens und der Pfeile. Mit stumpfen Pfeilen schießt er das Eichhorn, um dessen Fell nicht zu schaden; mit seiner Lanze macht er vor des Bären Höhle Lärm, bis dieser sich herausbemüht, wo er denn dem Thiere, das sich auf die Hinterfüße zu ehrlichem Angriff stellt, das fußlange Lanzeneisen in die Brust stößt. — Ist glücklich ein Bär erlegt, so wird auch ein Schmaus gehalten. Beim Robbenfang wagt sich der Finne mit drei bis vier Gefährten zwischen die Eisschollen, und schießt den Seehund, der auf einer Scholle sich sonnt, nähret sich von dem Fleische des Thieres, und bringt nur Haut und Thran nach Hause.

Die Finnensprache ist mit der ungarischen verwandt. Adel hat man nicht. Das Glaubensbekenntniß ist lutherisch, aber einige Gemeinden halten sich zur griechischen Kirche.